

## Leitlinien für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen im CJD

Das CJD als Anbieter diversifizierter Maßnahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland will den besonderen Bedarfen mit Blick auf Kultur- und Religionssensibilität aber auch möglicher Traumatisierung gerecht werden.

Wir fühlen uns den „Standards für den Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen“<sup>1</sup> verpflichtet und formulieren nachfolgend trägerspezifische Leitlinien.

Vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit Traumapädagogik und der Pädagogik des sicheren Ortes<sup>2</sup> ist uns für die Arbeit mit UmF folgendes wichtig:

### 1. Kenntnis der deutschen Sprache als Voraussetzung zur Integration

Wir schaffen Sicherheit durch die Vermittlung der deutschen Sprache. Dadurch befähigen wir die jungen Menschen sich sprachlich mitteilen und verstehen zu können, was für das Selbstwirksamkeitserleben wesentlich ist. Bei Bedarf ist ein Dolmetscher hinzuzuziehen.

Wir planen den Spracherwerb dem individuellen Sprachstand entsprechend und organisieren geeignete Bildungsangebote und Zusatzangebote (z.B. durch Ehrenamtliche) mit dem Ziel, Basiskenntnisse schnellstmöglich zu erwerben.

Gegebenenfalls liegt der Schwerpunkt zunächst auf der Alphabetisierung in der Lateinischen Schrift.

Durch das Miteinander in der Gemeinschaft aller jungen Menschen in der Einrichtung und im Sozialraum fördern wir die Anwendung der erworbenen Sprachkenntnisse. Wir respektieren muttersprachliche Kommunikation in der Peer Group als Bestandteil des sicheren Ortes. Um die Sprachfähigkeit zu verbessern und zu üben, wird außerhalb der Peergroup ausschließlich die deutsche Sprache verwendet. Die Mitarbeitenden unterstützen den Spracherwerb sowie die Erweiterung des Wortschatzes und der Grammatik durch die Versprachlichung ihrer und gemeinsamer Handlungen im Alltag. Das gemeinsame Ziel ist die Entwicklung einer lebens- und arbeitsweltbezogenen Sprachkompetenz.

### 2. Transparenz des Helfernetzwerkes und Bedingungen der Hilfeerbringung

Transparenz macht den Ort der Unterbringung in Deutschland verstehbar und ermöglicht den jungen Menschen Entscheidungen nach zu verfolgen und die Durchsetzung eigener Wünsche und Rechte adäquat planen und adressieren zu können.

Die Hilfeerbringung vor Ort wird transparent gestaltet mit Bezug auf Zuständigkeiten, Hausvereinbarungen, Verhaltensregeln sowie Kommunikations- und Beschwerdewege. Der Sozialraum und die für ihre spezifische Kultur anschlussfähigen Institutionen werden erkundet.

Insbesondere bemühen wir uns um schnellstmögliche Klärung und Vorstellung folgender Netzwerkpartner, insofern diese nicht durch die Einleitung des Hilfeverlaufes schon in die Hilfe eingebunden sind:

---

<sup>1</sup> „Statement of Good Practice: Standards für den Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen“.

Herausgeber: Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BUMF), Asylkoordination Österreich, SSI Schweizerische Stiftung des Internationalen Sozialdienstes, terre des hommes, UNHCR, UNICEF Separated Children in Europe Programme (SCEP); ISBN 978-3-86059-435-3

<sup>2</sup> „Kinder und Jugendliche in der stationären Jugendhilfe – Angebote zur Bewältigung von Traumata und Bindungsstörungen“.

Ein Projekt des CJDs in Kooperation mit der Uni Ulm, gefördert durch die Aktion Mensch vom 01.02.2013 bis 31.01.2014 (Publikation: „Traumapädagogik und ihre Bedeutung für pädagogische Einrichtungen“ Beiträge zu Theorie und Praxis in der Jugendhilfe 6, Jahrgang 2014)

- Bestimmung des Vormundes
- Kontakte zum Jugendamt und zum persönlichen Ansprechpartner
- Ausländerbehörde
- Psychologischer Dienst
- Gesundheitliche Versorgung

### **3. Erkennen und Fördern der Kompetenzen, Ressourcen und individuellen Bedürfnisse , kultur-sensibles Handeln**

Die Sicherstellung gesundheitlicher Versorgung auf physischer und psychischer Ebene betrachten wir als Voraussetzung der Kompetenzförderung.

Durch eine Kompetenzanalyse (z.B. mit Profil AC, Hamet, CFT) legen wir die Grundlage für eine zielführende Hilfeplanung.

Wir beachten die individuellen Bedürfnisse und versorgen sie, soweit das im Rahmen der gegebenen Ressourcen möglich ist.

Im Spannungsfeld zwischen der Kultur des Herkunftslandes und der deutschen Kultur versuchen wir vermittelnd tätig zu sein.

Unser Vorgehen in einigen, wesentlichen Bereichen:

#### **Kultur**

Ein sensibler Umgang mit der Kultur des Herkunftslandes prägt unsere Haltung; die Mitarbeitenden eignen sich Kenntnisse strukturiert an und stellen sicher, dass im Team mindestens ein Mitarbeitender damit vertraut ist. Durch das gemeinsame Leben und die Auseinandersetzung sowohl mit der deutschen als auch mit der Kultur des Herkunftslandes, wird eine kritische Auseinandersetzung angeregt. Musik, Feste, Rituale, Literatur, Geschichte und Politik seien hier beispielhaft angeführt.

#### **Ernährung**

Religions- und kulturell bedingte Vorgaben werden respektiert und ihre Ausübung ermöglicht. Zur Unterstützung des interkulturellen Dialogs und der Integration stellen wir kultur- und länderspezifischer Nahrungszubereitung und Essensgewohnheiten mitteleuropäischen Formen gegenüber und achten in der Gemeinschaft darauf, dass eine für alle Mitlebenden funktionierende und an den hier üblichen Normen orientierte Praxis gelebt wird.

#### **Genderfragen**

Wir positionieren uns eindeutig zu dem grundgesetzlich festgelegten Recht, dass Mann und Frau gleichberechtigt sind. Dieser Grundsatz ist, wie alle anderen Grundrechtspositionen in den Lebensbezügen des CJD, nicht verhandelbar.

Teams sind in der Regel geschlechtergemischt besetzt. Mitarbeitende erhalten Unterstützung, wenn sie mit unangemessenen Verhaltensweisen der jungen Menschen in diesem Feld konfrontiert werden.

#### **Ausübung der Religion**

Wir bekennen uns zur Religionsfreiheit und fördern eine Kultur der Toleranz und Vielfalt. Deshalb erwarten wir auch von den minderjährigen Flüchtlingen, dass sie diese Haltung respektieren und praktizieren.

Die individuelle Religionsausübung wird unterstützt durch das Bereitstellen entsprechender Ressourcen. Sie erfährt da eine Begrenzung, wo die Rechte anderer junger Menschen oder der Mitarbeitenden berührt sind.

#### **4. Bildung**

Der Erwerb eines qualifizierten Schulabschlusses wird angestrebt.

Wir bieten:

1. Schulische Bildung
  - a. Hinführung zum Schulabschluss (intern/extern)
  - b. Möglichst Integration in Regelschule
  - c. Berufliche Orientierung
  
2. Berufliche Bildung
  - a. Berufliche Orientierung – Praktika (intern/ extern)
  - b. Ziel: Ausbildungsvertrag/ abgeschlossene Berufsausbildung

#### **5. Personalentwicklung**

Fachkräften wird Weiterbildung angeboten, um qualifiziert mit den besonderen Bedarfen von UmF umgehen zu können. Sowohl pädagogische Themen wie Traumapädagogik, kultur- und religionssensible Arbeit, interkulturelle Kompetenz wie auch gesetzliche Grundlagen des Ausländerrechts müssen bekannt sein, damit Mitarbeitende sich mit ihrem Auftrag sicher fühlen können.

Mitarbeitende bedürfen einer umfänglichen Versorgung auf allen für die Erfüllung ihrer Aufgaben relevanten Ebenen durch die Leitung, damit sie den besonderen Anforderungen der Aufgabe gerecht werden können. Fachdienstliche Versorgung des Teams bei Fallbesprechungen, in deren Verlauf auch therapeutische Bedarfe sichtbar werden können, ist uns wichtig.

Durch Supervision, Intervision und Erfahrungsaustausch auf Trägerebene stellen wir eine reflektierte und qualifizierte Arbeit sicher.

#### **6. Therapie**

Ist eine psychotherapeutische Versorgung angezeigt, werden Therapeuten mit entsprechenden Sprach- und Kulturkenntnissen bevorzugt eingesetzt oder vermittelt.

#### **7. Krisenintervention**

Für Krisensituationen haben wir Kriseninterventionspläne, die auch die Möglichkeit der Kooperation mit anderen CJD-Einrichtungen umfasst. Das Aufrechterhalten des sicheren Ortes für den jungen Menschen und die Gruppe hat oberste Priorität.

#### **8. Förderung der Selbstwirksamkeit**

##### **Partizipation**

Durch Transparenz und die Einladung zur Mitwirkung in allen ihn betreffenden Lebensbereichen wird Partizipation gefördert. Die CJD Einrichtungsordnungen und die gelebte CJD-Kultur erzeugen ein Klima der Mitbestimmung und Teilhabe.

##### **Beschwerde- und Konfliktmanagement**

In den Einrichtungen existiert ein Beschwerdeverfahren, das den Jugendlichen bekannt ist und orientiert sich an den gesetzlichen Vorgaben. Jugendliche werden über ihre Rechte in der Jugendhilfe in Deutschland informiert.

## **Ganzheitliche Persönlichkeitsbildung**

Durch unser vielfältiges Angebot im musischen, sportlichen, politischen und religionspädagogischen Bereich auf Einrichtungs- und Trägerebene, bieten wir die Möglichkeit in Gemeinschaft und mit Freude die individuellen Talente erlebbar zu machen.

### **9. Kontakt zur Herkunftsfamilie/ethnischen Gemeinschaft**

Die jungen Menschen erhalten Unterstützung bei der Suche nach und Pflege von Kontakten zur Herkunftsfamilie. Der Kontakt zu Kulturvereinen der entsprechenden Ethnien wird gefördert. Elternarbeit und Familienorientierung als wesentlicher Auftrag der Jugendhilfe, leisten wir im möglichen Umfang.

### **10. Kooperation / Netzwerkarbeit**

Auf lokaler, Landes- und Bundesebene ist das CJD in den entsprechenden Arbeitsgremien aktiv vertreten. Innerhalb des CJD besteht ein Netzwerk, das die Informationen der jeweiligen Ebenen bündelt und kommuniziert. Vielen CJD-Einrichtungen steht ein eigener Jugendmigrationsdienst zur Verfügung, der die jungen Menschen ebenso wie die Mitarbeitenden unterstützt.

### **11. Qualitätssicherung**

Sowohl auf Einrichtungs- als auch auf Trägerebene werden die Leitlinien regelmäßig überprüft und weiterentwickelt. Mittels PädZi und Applicas werden Zielvereinbarungen und Hilfeverläufe differenziert dokumentiert und anhand der Auswertungen die Aufbau- und Ablauforganisation weiterentwickelt.